

chen der Stadt Trier Entwicklungsperspektiven entwickeln (Umwandlung ehemaliger Industrie- und Kasernenareale wie Bobinet-Quartier, Sanierung Gneisenaubering, Entwicklungsgebiet Jägerkaserne; Reaktivierung Bahn-Weststrecke für Personenverkehr). So ergeben sich Fragen, denen wir innerhalb und außerhalb der TASI nachgehen wollen: Wie sehen Menschen, die erst vor kurzem in Deutschland angekommen sind, diesen Stadtteil, jenseits der bei den „Altbürgern“ verbreiteten Klischees? Welche Anziehungskraft besitzt Trier-West heute für sie? Setzen die Bilder von Abbruch und Aufbruch Kreativität frei? Welche Elemente von „Heimat“ finden Migranten in Trier-West wieder – und was meinen sie damit? Woran lässt sich dies festmachen? Mit Hilfe von Fotos aus dem alten Trier-West, Rundgängen und Gesprächen mit den Bewohnern und Verantwortlichen der Stadt und im Stadtteil ist eine Annäherung an Trier-West und seine Spezifika erfolgt. In einer Schreibwerkstatt entstanden dann Texte (Bildbeschreibungen, Interviews, Berichte usw.), die im Rahmen der Ausstellung gezeigt und in Lesungen präsentiert werden. Am Projekt beteiligt waren und sind Kursteilnehmer*innen der TASI, die den Kurs „Schreiben“ der Niveaustufe B2-C1 besuchen.

Teilprojekt 5:

HeimatX im Comicformat:

What the X is this Heimat?

Leitung: Andreas Borsch

„Heimat“, verstanden als ein schillernder Begriff, an dem sich verschiedene Sichtweisen brechen, lädt gerade dazu ein dieses Spannungsverhältnis auszuloten. Dabei ist das Kontinuum zwischen „Heimat als Utopie“ (Ernst Bloch), „heimatlos und Spaß dabei“ (Frittenbude) und „transzendentaler Obdachlosigkeit“ (Gerorg Luckács) weit aufgespannt. Ziel des Teilprojektes ist es, dass die Teilnehmer*innen einer „transnationalen“ Gruppe Ihre eigene Sicht auf „Heimat“ im Medium des Comics / der Graphic Novel / des Tags darstellen. Gerade die Zusammensetzung der Gruppe verspricht vermeintliche Selbstverständlichkeiten und Eindeutigkeiten aufzubrechen und sie einer gemeinsamen Reflexion zuzuführen.

Die universelle Bildsprache des Comics ist geradezu prädestiniert dafür, die im Verlauf der Diskussionen gewonnene Multiperspektivität, aber auch Verunsicherungen auf „Heimat“ adäquat abzubilden. So haben das gemeinsame intensive Nachdenken und Sprechen über „Heimat“ sowie das gemeinsame künstlerische Schaffen kritische Kommentare zum Zustand der Welt hervorgebracht. Inwiefern darin ein utopisches Moment liegen mag, muss den Betrachtenden überlassen bleiben.

Gestern war ich in Porta Nigra, Trier, um leckeres Essen zu genießen. Ich habe syrischen Essen (Kebe und Tabula) mit einer amerikanischen Freundin gegessen. Danach bin ich im Bus der Trier Hauptbahnhof eingestiegen. Leider gab es damals nicht genug Plätze und musste ich lange stehenbleiben. Was Schlimmes ist, dass ich neben der Ausgangstür aufgestanden bin. Dafiel mir es zu schwer, weil, wenn die Menschen aussteigen wollen, musste ich abhauen.

Später, zum Glück ist jemand ausgestiegen und bin ich gegenüber der Ausgangstür gestanden. Da wares viel besser, mindesten bequemer als Nähe von der Ausgangstür zu stehen. Ausfällig ist, dassals ich diesen Platz nehmen möchte, habe ich an einer Frau gestoßen, dann habe ich ihr gesagt, soooooory. Dann starrte sie mich überall an und schimpfte sie mich. Dazu habe ich nichts reagiert. Danach wollte eine andere Frau aussteigen, deswegen mitteilte sie mir, „nimm dir einen Platz“. Ich habe mich bei ihr bedankt und ihren Platz genommen. Das fand ich super! Aber was mich bewundert hat, dass die Frau an der nächsten Station nicht ausgestiegen ist. Ich habe mir gedacht, vielleicht die übernächste dann! Die ist auch nicht ausgestiegen. Nach fünf Station, bevor sie aussteigt, hat sie an die Frau, die mich gestoßen lange angeschaut und dann ist sie ausgestiegen.

Ruba, Austauschstudentin, Trier/Gabès (Tunesien)



Wie sollte Deutschland meine Heimat sein? Viele Menschen verlangen von mir genau das zu sagen. Und dann sehe ich wie rechte Nationalisten immer wieder von Heimat sprechen und Menschen ausgrenzen. Flüchtlinge ausgrenzen. Jetzt bin ich keiner mehr. Nach 20 Jahren und abgeschlossener Schulbildung, endlich unbefristet!

Alisa, Trier, ein Comic-Ausschnitt aus dem Jahr 2019

Dasein.2020

Perspektiven neu zugewanderter Menschen in der Region Trier

Eine Ausstellung im Rahmen der Wochen gegen Rassismus

Karl-Marx-Haus Trier

15.3.2020-14.4.2020

Vernissage am 15.3.2020 | 14 Uhr

Fachbereich II
Didaktik der deutschen Sprache /
Arbeitsbereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

TASI, AVG, IGS Zell, IGS Salmtal

Im Jahr 2020, in dem weiterhin und oftmals unverfroren Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung be- und vorangetrieben werden, bedarf es der Besinnung. Mehr denn je ist ein Nachdenken über erschreckende Tendenzen in unserer Gesellschaft gefragt, ein Aufbegehren gegen Enge und Unfreiheit, Konformismus und Fanatismus. Ein Eintreten für Freiheit, Demokratie, Humanität, Anderssein-Dürfen inmitten Anderer.

Die Ausstellung Dasein.2020 trägt dazu bei, Gesellschaft neu zu betrachten, zu verstehen, was es bedeutet, anzukommen, dazuzugehören, sich daheim zu fühlen, aber auch Rassismus im Alltag, im Beruf, in den Institutionen usw. zu erleben und verwirrt, traurig und einsam zu sein. Dasein.2020 ruft dazu auf, Gesellschaft gemeinsam zu gestalten und dabei jeder Form von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung den Kampf anzusagen. Die Ausstellung steht für die Vision der Anerkennung und Akzeptanz, für eine Gesellschaft, die für Vielfalt Luft lässt und die nur deshalb als einzige unter den denkbaren Gesellschaften lebendig sein kann, sich wandeln kann.

Die Ausstellung fordert dazu auf, neue Perspektiven kennenzulernen und sich darauf einzulassen: Junge Menschen gestalten in einem Schuhkarton, was Heimat für sie bedeutet, Mitbürger*innen aus Trier-West erzählen von Erinnerungen und Problemen, Menschen, die von Anderswo zu uns nach Trier gekommen sind, lassen uns an ihren Ängsten und traurigen Erinnerungen teilhaben, aber auch an ihren Erwartungen und Hoffnungen.

Dasein.2020 versteht sich als Gemeinschaftsprojekt, in dem fünf Teilprojekte in ihrer inhaltlichen Verzahnung und in der öffentlichen Präsentation auf spannende Weise zusammengeführt werden. Ausgestellt werden Exponate, die an Schulen der Region, an der Trierer Akademie für Sprachvermittlung und Integrationsförderung (TASI) und am Arbeitsbereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache der Universität Trier durchgeführt wurden.

*La seule société vivante est celle où chacun peut rester
autre au milieu de ses semblables.
Die einzige lebendige Gesellschaft ist diejenige, in der
jeder mitten unter seinesgleichen anders bleiben kann.*
Eugène Ionesco

Teilprojekt 1:

Mein Trier – meine Sprache, Schreibwerkstatt

Leitung: Irmgard Honnef-Becker, Evi Grillmeier, Laura Link, Anke Wegner

„Im neuen Land stehen uns Gottes Engel nicht zur Seite, von keinem werden wir belangt, seit sie tot ist – die Mutter, unser Zuhause“. Diese Verse stammen aus einem Gedicht der bekannten syrischen Lyrikerin Rasha Habbal, die zur Zeit in Trier lebt und deren Gedichte als Anregung dieser Schreibwerkstatt dienten. Verlust der alten Heimat, Ankommen und eine neue Heimat finden – darüber schreiben auch Teilnehmende des Deutsch als Zweitsprache-Kurses „Fit für den Beruf!“ Sie lernen Deutsch erst seit kurzer Zeit als „zweite Sprache“ – genauso wie Schülerinnen und Schüler des Förderkurses Deutsch als Zweitsprache am Auguste-Victoria-Gymnasium Trier. Sie schreiben in ihren Geschichten von schlimmen und schönen Erinnerungen, von Lieblingsorten, von ihren Wünschen und Ängsten. Die deutsche Sprache wird für sie zu einem Malkasten, mit dem sie ihre Gefühle und Gedanken ausdrücken. Dabei entwickeln sie ein enges Verhältnis zu ihrer „zweiten“ Sprache und erfahren, dass diese Sprache Teil ihrer Identität geworden ist.

Teilprojekt 2:

Heimat2go – Ein Stück „mobile“ Heimat

Leitung: Eva Bathis-Kubiak

Der Ausdruck „irgendwo verwurzelt sein“ kombiniert die biologische Welt der Pflanzen mit dem menschlichen Gefühl, an einen bestimmten Platz zu gehören oder sich mit diesem verbunden zu fühlen. Diese Brücke möchte auch das geplante Kunstprojekt aufgreifen, um der heute schnelllebigen und auf moderne Materialien fokussierten Lebenswelt ein Stück „natürliche“ Entschleunigung entgegenzusetzen. Ziel ist es, die Idee, das Leben als künstlerische Einheit zu sehen, weiterzudenken und mit einer emotionalen und regionalen Komponente zu bereichern, ähnlich wie es bereits Walter de Maria und andere Künstler*innen vorgelebt haben.

Schüler*innen der Integrierten Gesamtschule Zell und der Integrierten Gesamtschule Salmtal haben Installationen in Schuhkartongröße erschaffen, in der sie ihre persönliche (gedankliche) Heimat inszenieren und versuchen, der von Ernst Bloch gesetzten Äußerung, Heimat sei eine Utopie, ein faktisches Gegengewicht (dem natürlich gedanklich unabschließbare Sinnbildungsprozesse

weiter anhaften) entgegenzusetzen, das zum Gespräch und zum Austausch mit anderen einlädt. Die mobilen Heimatboxen transportieren ein Gefühl von Heimat – im Sinne etwas Wärmenden, Vertrauten, Originären –, und diese Eindrücke können sich ebenso aus Materialien (im beuys'schen Sinne), Sprache/Dichtung oder abstrakten Formen und nicht unbedingt aus einer konkreten Landschaft ergeben.

Teilprojekt 3:

Dasein.2020 – ein kultursensitives Wörterbuch von Schüler*innen für Schüler*innen (mit Deutsch als Zweitsprache)

Leitung: Irmgard Honnef-Becker / Julia Frisch

Vorgestellt wird ein neuartiges, an der Universität Trier konzipiertes Wörterbuch, das vor allem Kindern und Jugendlichen mit Deutsch als zweiter Sprache Hilfestellung beim Deutschlernen bieten kann. Das Wörterbuch greift neue in der Sprachwissenschaft entwickelte Ansätze auf: Begriffe werden in kurzen Erzählungen erklärt und dabei in ihrem kulturellen Kontext eingebettet. Durch das Einbeziehen kultureller Konnotationen und individueller Alltagserfahrungen wird das Sprachenlernen lebensnah und kultursensibel gestaltet. Bezüge zur Region werden vor allem durch illustrierende Bilder hergestellt. Ergänzt werden die Wörterbucheinträge durch Texte, die von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache selbst verfasst werden: Durch ihre Geschichten und Erklärungen füllen sie die Wörter mit kultureller Tiefe, persönlicher Bedeutung und eigenen Erfahrungen und vermitteln somit ihren ganz persönlichen Blick auf den Begriff und seine Verwendung im Alltagsleben. Dadurch gelingt es dem Wörterbuch, unterschiedliche Perspektiven darzustellen, sprachliche und kulturelle Vielfalt zu vermitteln und lebendiges Sprachenlernen zu fördern. Das Wörterbuch eröffnet somit einen interkulturellen Reflexionsraum und liefert einen wichtigen Beitrag zur Anti-Rassismus-Erziehung.

Teilprojekt 4:

Arrival City Trier-West?

Nachdenken über einen Stadtteil.

Leitung: Marc Borkam (TASI)

Trier-West ist schon seit jeher ein Stadtteil, der „Neuankömmlinge“ aufnimmt und damit eine integrative Funktion für die Gesamtstadt übernimmt. Letztlich ist Trier-West in seiner heutigen Form durch Zuwanderungsprozesse entstanden. Ob Soldaten, Arbeiter, Geflüchtete: Startpunkt einer „neuen Heimat“ war Trier-West. Gleichzeitig bestimmt eine häufig von Vorurteilen und Ablehnung geprägte Sicht vieler Trierer das Verhältnis zum westlich der Mosel gelegenen Gebiet. Von Generation zu Generation werden Stereotype weitergegeben („Land der fliegenden Messer“), während gleichzeitig die Verantwortli-